Aphorismen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aphorismen

Landflucht der Wörter — Agglomerationen von Sprachlosigkeit.
Immer wieder stiftet die Sprache Unruhe unter den Wortgläubigen. Man sollte ihr die Lehrerlaubnis entziehen.
Sobald die Skepsis innehält, ist die Wißbegierde in Lebensgefahr.
Der Sprach-Drogen-Süchtige injiziert der Sprache neues Leben, der moribunde Sprach-Drogist möchte sie gern rezeptpflichtig machen.
„Intellektuelle Redlichkeit": Das Adjektiv ist im Deutschen ein Fremdwort, und das Substantiv hat einen altväterischen Klang.
Manches Erklären verhält sich zum Klären wie das Ertränken zum Tränken.
Vielfach ist ein präziser Begriff nichts anderes als ein präzises Brett vor dem Kopf.
Ein bibliophiles Ausflippen muß immer mindestens ein zweifaches sein: 1. in ein Buch hinein, 2. über das Buch hinaus.
Vielleicht tönen bald auch die Grabsprüche wieder etwas strammer. Zum Beispiel: „Er starb den Heldentod — im Bett."
Um einen Schriftsteller sei es „still geworden". Möglicherweise bemüht er sich jetzt lautlos um die Dichtung. *Felix Renner*

Buchbesprechungen

DIETER VAHL (Ed.): *Gedichte, auch für dich.* Bd. 2, Gedichte und Prosa. Vahl-Verlag. D-2816 Weitzmühlen 1979. 80 Seiten. Broschiert.

Der junge, aufstrebende nordwestdeutsche Verlag Vahl hat eine kleine Schar von Poeten um sich gesammelt und gibt von diesen eine kleine Blütenlese heraus. Es sind schlichte, besinnliche Verse, reimende und reimlose, in denen über Gott und die Welt nachgedacht wird. Keiner von diesen jungen und alten Menschen ist von der Seuche ergriffen, der ein großer Teil der heutigen jungen Menschen verfallen ist, sich durch Häßlichkeit, sei es in Gedanken, Wort, Gesang oder Musik hervorzutun; ich bezeichne diese Seuche mit dem präzisen französischen Wort als „le culte du laid", was nicht den Kultus der Milch, sondern eben der Häßlichkeit bedeutet. Die Gedichte stammen von Bernhard Brommer, Margarete Engelhardt-Hielscher, Hugo Lediner, Georg Leutner; von diesem mit Reimen arbeitenden Dichter wäre zu sagen, daß, wenn man schon Reime braucht, sie auch korrekt sein müssen, nicht ‚müssen' mit ‚fortgewiesen' reimen, was übrigens auch von Reinhard Wels gilt, der ‚Werden' mit ‚beerben', sowie ‚wohlgesonnen' mit ‚gekommen' zu reimen versucht. Weitere Mitglieder des Dichterbundes sind Marina Otten, Joachim Petrick, die junge Kirsten Reinert und Dieter Vahl, der Herausgeber und Mitverleger. Von Gerhard Schulz stammen die einzigen humorvollen Prosastücke des Bändchens. Erstaunlich ist, was Kirsten Reinert, die bei der Niederschrift der Gedichte noch sehr jung war, gestalten konnte. *teu.*